

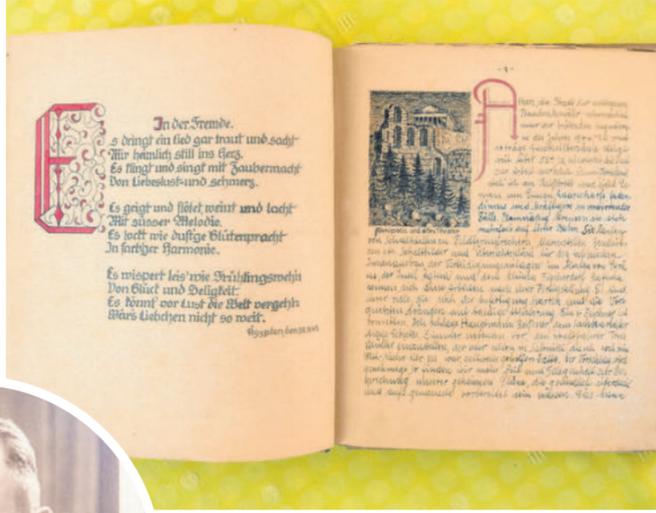
„Entscheidung gegen den Tod“

Rudolf Bilgeris Tagebuchblätter von seiner Flucht zu den Partisanen wurden veröffentlicht.

HOHENEMS, WIEN Rudolf Bilgeris Sohn Richard hatte in den VN gelesen, dass an der Universität Innsbruck ein Forschungsprojekt zu Wehrmachtsdeserteuren in Tirol und Vorarlberg gestartet wurde und kontaktierte daraufhin den Historiker Peter Pirker. Dieser war von den Aufzeichnungen dermaßen begeistert, dass er eigens nach Hohenems fuhr, wo Richard Bilgeri wohnt. Dem Forschungsleiter und späteren Mitherausgeber war bewusst, dass die Tagebuchblätter eine unglaublich wertvolle und außergewöhnliche Quelle sind. „Das ist mir schon beim ersten Durchlesen dieser Handschrift klar geworden.“ Und Richard Bilgeri ergänzt: „Mein Vater hat seine Flucht und die Zeit bis zur Rückkehr nach Österreich 1947 während seiner Gefangenschaft in Ägypten auf Tagebuchblättern festgehalten.“



Rudolf Bilgeri desertierte aus der Wehrmacht.



Auszug aus dem Buch „Bei den Partisanen in Athen“.

mit in seine Lehrveranstaltung und analysierte mit Studierenden der Zeitgeschichte die Dokumente.

„Wir haben als Historiker die Aufgabe, das in einem wissenschaftlichen Kontext zu tun“, warf er ein und erklärte: „Gemeinsam haben wir eine Quellenkritik durchgeführt, die Authentizität, die innere

Spannend geschrieben

Schon auf den ersten Blick stachen die kalligrafisch verzierten Anfangsbuchstaben, die gestochene und akribische Handschrift und die kunstvollen Illustrationen ins Auge. Daneben lag noch ein Poesiealbum und ein Fotoalbum, das die ganze Biografie bis in die 50er-Jahre erfasst. Inklusive der Bilder aus Wehrmachtszeiten. „Dieser Nachlass eröffnete die Möglichkeit, eine breite Leserschaft anzusprechen“, sagt der 53-Jährige, „zumal die Tagebuchblätter flüssig und spannend geschrieben waren.“

Mit dem Einverständnis der Familie nahm Pirker den Nachlass

Stimmigkeit sowie Orts- und Zeitangaben überprüft und wusste, dass es sich um sehr genau geführte Tagebuchaufzeichnungen handelt.“ Die Entscheidung, daraus ein Buch zu machen, war damit gefallen. Es erzählt, wie der 37-Jährige mit Hilfe der Dolmetscherin Dina flüchtet und sich der griechischen Volksbefreiungsarmee ELAS anschließt. In Ägypten begann er, seine Flucht aus der Wehrmacht niederzuschreiben. Er schuf eine außergewöhnliche Quelle über die Schlussphase der deutschen Herrschaft in Griechenland, die Tragik des Partisanenkampfes, über Kriegsgefangenschaft und Heimkehr. Im Nachwort teilt Reinhold Bilgeri Erinnerungen an seinen Vater Rudolf.

Lesung in Bregenz

Im Vorarlberg Museum stellten die Herausgebenden Peter Pirker und Ingrid Böhler das Buch „Bei den Partisanen in Athen – Tagebuch eines Deserteurs der Wehrmacht“ vor. Es bietet einen unver-

stellten Blick auf Besatzung und Partisanenkampf, Menschenhate und Desertion, Kadavergehorsam und Tapferkeit unter Todesgefahr. Und es füllt eine zeitgeschichtliche Lücke in der Erinnerungskultur, denn es gibt keine andere bekannte Quelle aus Griechenland. „Österreichische Soldaten und Polizisten waren mitverantwortlich dafür, dass insgesamt 50.000 Geiseln und Zivilisten bei der Partisanenbekämpfung getötet wurden“, berichtet der Historiker.

„Die Entscheidung zu desertieren war eine Entscheidung für das Leben und gegen den Tod.“ Wie viele Überlegungen und Planungen dahinter stecken, wie viel Mut es brauchte und vor welchen Schwierigkeiten Deserteure standen, erzählen die Aufzeichnungen Bilgeris. Welche Handlungsmöglichkeiten die Menschen hatten, wie sie die Handlung begründeten und welche Entscheidung sie gefällt haben. Er macht durch seine Berichte seine Handlung nachvollziehbar.

Rationale Entscheidung

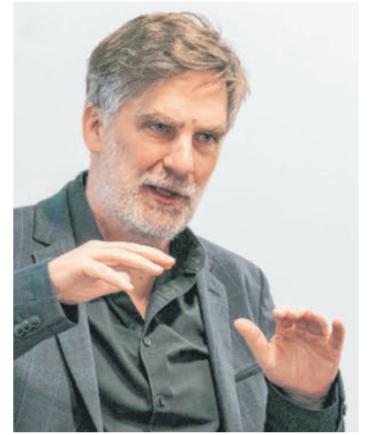
Die allermeisten der rund 800 Fahnenflüchtigen aus Tirol und Vorarlberg überlebten. Auch Rudolf Bilgeri, der nach seiner Heimkehr wieder als Lehrer arbeitete. Er starb 1992. Rockprofessor und Regisseur Reinhold Bilgeri, einer seiner Söhne, ist überzeugt, dass ihn das Buch gefreut hätte. **CRO**

Rudolf Bilgeri, „Bei den Partisanen in Athen – Tagebuch eines Deserteurs der Wehrmacht“, Universitätsverlag Wagner, 176 Seiten



EINFACH MEHR ERFAHREN

<http://VN.AT/summM5>



Nußbaumüller war elf Jahre lang Leiter der Kulturabteilung.

Nußbaumüller gibt Rücktritt bekannt

BREGENZ Winfried Nußbaumüller (54), der Leiter der Kulturabteilung des Landes Vorarlberg, hat in einer offiziellen Erklärung seinen Rücktritt bekanntgegeben. Diese Position hatte er über einen Zeitraum von insgesamt elf Jahren inne. Nußbaumüller beschreibt seine Zeit in der Kulturabteilung als eine anspruchsvolle Führungsaufgabe im Spannungsfeld zwischen politischen Vorgaben und den Anliegen der Kunst- und Kulturszene. Dabei hebt er hervor, dass er große Freude darüber empfindet, dass während seiner Amtszeit verschiedene kulturelle Schwerpunkte erfolgreich umgesetzt werden konnten und unterstreicht, dass das Team für die kommenden Herausforderungen bestens gerüstet sei. Ein besonders erwähnenswerter Punkt sei zudem die hohe Zufriedenheit der Kunst- und Kulturschaffenden, die bei der letzten Kulturenquete mit einer Zufriedenheitsrate von „89 Prozent“ bewertet wurden.

Nußbaumüller will sich nun beruflich neu orientieren und „nach elf intensiven Jahren voller Zuversicht noch einmal etwas Neues angehen. Die Zukunft ist ungewiss, aber sicher im Bereich Kunst und Kultur“.

Vorarlberger Kulturpreis 2023

Sechs talentierte Autoren in der Kategorie „Kurzgeschichte“ nominiert.

DORNBIRN Das Casino Bregenz und die Dornbirner Sparkasse haben vor mittlerweile neun Jahren gemeinsam den „Vorarlberger Kulturpreis“ ins Leben gerufen, um die Kunst- und Kulturszene in Vorarlberg zu fördern und junge Talente aus verschiedenen kreativen Bereichen zu unterstützen. Mit Projektpartnern wie dem Land Vorarlberg und dem ORF Vorarlberg hat dieser renommierte Preis seit seiner Einführung einen starken Einfluss auf die regionale Kulturszene ausgeübt.

Kurzgeschichten

Jedes Jahr wird eine andere kulturelle Sparte für den Preis ausgewählt, heuer steht die Kategorie „Kurzgeschichte“ im Mittelpunkt. Mit diesem Ansatz wird die Vielfalt und Kreativität der Vorarlberger Kunstszene gefördert, indem jungen Talenten die Möglichkeit geboten wird, sich in verschiedenen Genres zu entfalten.

Der Hauptpreis des Vorarlberger Kulturpreises beläuft sich auf 10.000 Euro, zusätzlich werden zwei Anerkennungspreise im Wert von je 2500 Euro vergeben. Die Nominierungen für die Teilnahme am Wettbewerb wurden von der Kommission des Landes Vorarlberg vorgenommen.

Sechs talentierte Autorinnen und Autoren wurden für den Vorarlber-



Die Nominierten sind Max Lang...



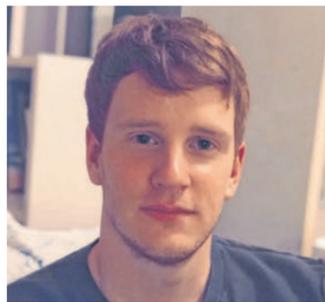
Valeria Anna Lampert...



Carlos Peter Reinelt...



Katharina Klein...



Nils Nußbaumer...



und Linda Achberger.

ger Kulturpreis 2023 in der Kategorie „Kurzgeschichte“ nominiert: Linda Achberger, Katharina Klein, Valeria Anna Lampert, Max Lang, Carlos Peter Reinelt und Nils Nußbaumer. Die jungen Autoren werden ihre Werke am Dienstag, den 7. November 2023, um 18 Uhr im ORF-Landesfunkhaus Vorarlberg in Dornbirn der Öffentlichkeit präsentieren. Im Anschluss an die Präsentationen wird eine Fachjury über die Vergabe der begehrten Preise beraten.

Die Spannung steigt am 27. November 2023, wenn der große Ga-

laabend im Casino-Restaurant stattfindet. An diesem Abend werden die Gewinnerinnen und Gewinner des Vorarlberger Kulturpreises 2023 offiziell bekannt gegeben und geehrt.

Die Jury für den Vorarlberger Kulturpreis 2023 setzt sich aus renommierten Persönlichkeiten zusammen, die Expertise aus verschiedenen kulturellen Bereichen einbringen. Externe Jurymitglieder wie Anya Schutzbach, Nicole Dietrich und Veronika Schuchter werden in Zusammenarbeit mit Winfried Nußbaumüller von der

Kulturabteilung des Landes Vorarlberg das Juryverfahren moderieren und die Beiträge der Nominierten bewerten.

Der Vorarlberger Kulturpreis hat sich im Laufe der Jahre zu einem wichtigen Impulsgeber für die kreative Szene in der Region entwickelt. Martin Jäger von der Sparkasse Dornbirn betonte die Bedeutung des Preises und die kontinuierliche Weiterentwicklung des Projekts: „Dass sich der Kulturpreis 2023 dem Genre der Kurzgeschichten verschrieben hat, verspricht viel Atmosphäre und Spannung. Wir

werden auch bei diesem neunten Kulturpreis außergewöhnlichen jungen Vorarlberger Künstlerinnen und Künstlern begegnen, denen wir mit dem Wettbewerb ein Karriere-sprungbrett und die Öffentlichkeit bieten können, die sie verdienen.“

Sprungbrett für Künstler

ORF-Landesdirektor Markus Klement: „Mit dem Kulturpreis Vorarlberg 2023 werden junge, kreative Kunstschaffende aus dem Genre Kurzgeschichte gefördert. Das hoch dotierte Preisgeld von insgesamt 15.000 Euro soll die Arbeiten der aufstrebenden Autorinnen und Autoren entsprechend wertschätzen und auszeichnen.“

Bernhard Moosbrugger, Casino Austria, hob die Einzigartigkeit des diesjährigen Themas hervor und betonte die ermutigende Wirkung des Preises auf die Karrieren der Teilnehmer und Teilnehmerinnen. Der Vorarlberger Kulturpreis sei mehr als „nur“ eine Auszeichnung, er fungiere als Sprungbrett für aufstrebende Künstlerinnen und Künstler, die eine enge Verbindung zu Vorarlberg haben und noch viel Entwicklungspotenzial in sich tragen. Die Koordinatorin des Kulturpreises Jasmine Ölz-Barnay betonte, dass die Veranstaltung mit Berichterstattung begleitet wird und die Kurzgeschichten der Nominierten im ORF präsentiert werden. **VN-AMA**



EINFACH MEHR ERFAHREN

<http://VN.AT/summlL>